

Köln, bestätigte diese Privilegien durch eine Urkunde im Jahre 1222, die heute im Staatsarchiv Düsseldorf aufbewahrt wird.

Graf Engelbert von Berg gilt als der eigentliche Stadtgründer, sein Name ist heute noch mehrfach in Wipperfürth zu finden. (Statuen auf dem Marktbrunnen und in der Engelbertusstraße sowie an das Engelbert-von-Berg-Gymnasium). Auch die älteste der zahlreichen Schützengesellschaften trägt seinen Namen.

Wie groß die Bedeutung Wipperfürths bereits zur damaligen Zeit war, zeigt auch, dass in einer Urkunde des Königs Rudolf von Habsburg dem Grafen Adolf V im Jahre 1275 das Recht verliehen wurde, eine bis dahin in Velbert betriebene Münzstätte nach Wipperfürth zu verlegen. Bis heute sind einige damals geprägte Münzen erhalten. Heute erinnert ein Münzschlägerdenkmal auf dem Marktplatz an die früheren städtischen Münzrechte.

Die Bezeichnung "Bergisches Land" deuteten viele auswärtige Besucher falsch, indem sie mit den reizvollen topographischen Gegebenheiten (bergig) in Verbindung bringen. Doch rührt die Bezeichnung dieses Landstrichs noch von den Grafen von Berg.

Der Name Wipperfürth erklärt sich daraus, dass sich der Ort - im 12. Jahrhundert noch "Weperevorthe" geschrieben - an der Kreuzung wichtiger Verkehrswege von Köln ins Westfälische und vom Siegerland ins untere Wuppertal bilden konnte. Schon zur Römerzeit führte ein Heerweg von Deutz durch die Furt (seichte Stelle in einem Flussbett) an der hier noch Wipper genannten Wupper ins Westfälische. Aus der Furt durch die Wipper entstand also der Name Wipperfürth, dessen Schreibweise sich in den vergangenen Jahrhunderten einige Male verändert hat.

Der Schnittpunkt der alten Heerstraßen und die Wupper als billige Energiequelle ließen Wipperfürth bereits sehr früh zu einem bedeutenden Handelsplatz werden. Schon bald konnte die Herstellung von Tuchen und Metallerzeugnissen folgen. Während dieser

Blütezeit spielten bis ins 17. Jahrhundert hinein zahlreiche Gerbereien, Webereien und metallhandwerkliche Betriebe eine große Rolle. Wipperfürther Tuche waren in früheren Jahrhunderten ein Markenzeichen.

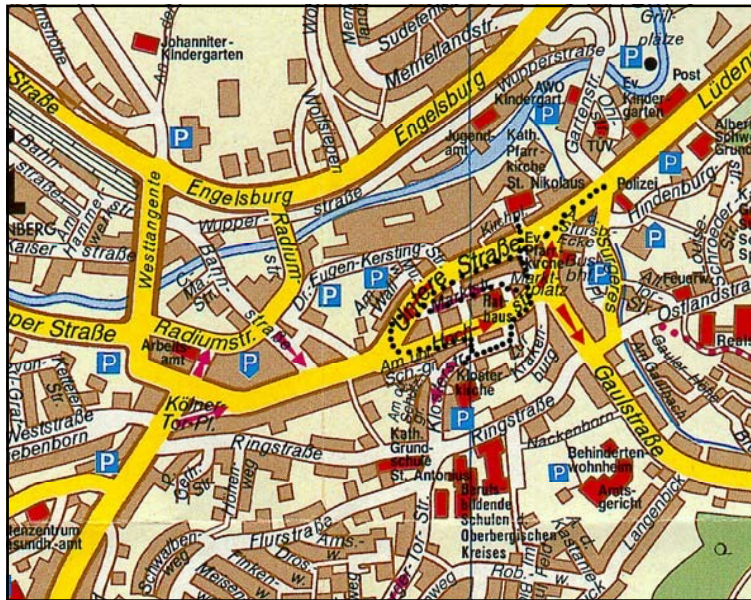
Im Bund der Hansestädte pflegten die Wipperfürther Kaufleute in der früher schon wirtschaftlich starken Stadt im Spätmittelalter enge Beziehungen mit den großen Hansestädten im In- und Ausland. Nachdem vor einigen Jahren die Städte Zwolle (Niederlande) und Lübeck eine neuzeitliche Begegnung der ehemaligen Hansestädte wieder aufleben ließen, ist die Stadt Wipperfürth bei den Hansetagen der Neuzeit regelmäßig vertreten.

Der verheerende Stadtbrand 1795 verschonte nur sieben Häuser am Marktplatz. Was bis heute erhalten blieb, ist die Struktur des historischen Stadtkerns, der früher von einer Stadtmauer umgeben war.

Bereits vor einigen Jahren besann man sich darauf, das Leben in den Innenstädten attraktiver zu machen. So sollen Umgehungsstraßen und Stadtkerntangenten den starken innerörtlichen Straßenverkehr um die Altstadt führen.

Von diesem Sprung in die Gegenwart nochmals zurück zur früheren Bedeutung der Stadt: Von 1815 bis 1932 war die Stadt Sitz des Kreises Wipperfürth. Die alte Stadt Wipperfürth wurde bei der kommunalen Neuordnung im Jahre 1975 mit den ländlich strukturierten Gemeinden Klüppelberg und Wipperfeld zu einer neuen Gemeinde zusammengeschlossen und dem Oberbergischen Kreis - Kreisstadt Gummersbach - zugeordnet.

Und noch ein geschichtliches Datum: Nach dem II. Weltkrieg, in der großen Notzeit mit Hunger und Elend, erfüllte die Stadt eine weit über ihre Grenzen bedeutsame Aufgabe. Hier nämlich befand sich ein großes Durchgangslager, in dem über eine Million Menschen nach dem Verlust ihrer Heimat und nach Flucht und Vertreibung ihre erste Bleibe fanden. Ebenso waren hier Menschen untergebracht, die wegen der Bombenangriffe im Westen nach Mittel- und Ostdeutschland kamen und von dort jetzt wieder über Wipperfürth in ihre Heimat wollten. Hieran erinnert heute eine Tafel im Rathaus. Viele dieser Menschen haben sich später hier niedergelassen und eine neue Heimat gefunden.



Bergische Natur- und Museumsroute



straße der arbeit

Gelbe Route Hansestadt Wipperfürth



Ein Rundgang
durch die älteste Stadt im
Bergischen Land

Sehenswürdigkeiten beim Rundgang durch die Stadt

Die **Katholische Pfarrkirche St. Nikolaus** ist das Wahrzeichen der Stadt. Der romanische Bau mit seinem mächtigen etwa 57 m hohen Turm prägt das Stadtbild wie kein anderes Gebäude in Wipperfürth.

Die Kirche ist auch im Stadtwappen verewigt. Von der Bauweise her gleicht die Pfarrkirche auffallend der Kirche St. Aposteln in Köln, deren Filiale Wipperfürth zur Bauzeit von St. Nikolaus - etwa in den Jahren 1143 bis 1189 - war. Die Kirche wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrfach baulich verändert. 1868 bis 1876 wurde sie durchgreifend restauriert und erweitert.

Der **Stadtkern – Altstadt** - entspricht seiner Grundrisstruktur nach heute noch der aus dem 14. Jahrhundert. Er bietet genau das Bild, das man sich gemeinhin unter einer alten bergischen Stadt vorstellt. Die meisten Häuser sind schieferverkleidet; eingestreut sind schmucke Bürger- und Kaufmannshäuser aus dem 19. Jahrhundert, insbesondere aus der Gründerzeit und aus der Zeit des Jugendstils.

Früher war die Altstadt von einer Stadtmauer umgeben, von der nur noch wenige Reste in der Nähe der Klosterkirche und der neu gestalteten Ellers Ecke erhalten sind. Die Stadtprägende Untere Straße und Hochstraße sind durch enge und mit Blumen und Lampen geschmückte Brandgässchen - teilweise mit Treppen - miteinander verbunden. So entspricht das Stadtzentrum seiner Anlage nach praktisch einem Gitter, das sich in Süd-Nord-Gefälle an den Klosterberg anlehnt. Reizvoller Mittelpunkt ist die Marktstraße, die im Jahre 1984 neugestaltet und in Wipperfürth erstmals als Verkehrsberuhigte Zone angelegt wurde.

Ganz im Osten des Altstadtkerns liegt der **Marktplatz** mit seinem unverwechselbaren Ensemble historischer Bauten. Hier finden Sie auch die ältesten Häuser im Stadtzentrum, die als einzige den letzten großen Stadtbrand 1795 unbeschadet überstanden haben. Aus dem Jahre 1699 stammt die **”Penne”**. Dieses Haus gehörte einst den Freiherrn von Nagel, die später ins Baltikum verzogen sind; seit vielen Jahrzehnten wird es gastronomisch genutzt, ebenso wie eine Reihe von Häusern am Marktplatz heute gemütliche Kneipen und Restaurants beherbergen.

Unmittelbar in Richtung Rathaus schließt sich das **”Alte Stadthaus”** an, etwa im Jahre 1780 erbaut. Nachdem dieses Haus im Gegensatz zum damaligen Rathaus den Stadtbrand von 1795 überlebte, diente es lange Zeit als Sitz des Bürgermeisters und als Gerichtsgebäude, später als Wohnhaus. In den ersten der 70er Jahre dieses Jahrhunderts war es unbewohnt und drohte vollends zu verfallen. Die Stadt hat es 1975 erworben und vollkommen restauriert und renoviert. Sie hat es damit für die kom-



menden Generationen als eines der bedeutendsten Zeugnisse der Stadtgeschichte gesichert. Das Alte Stadthaus dient seit 1981 als Bürgerhaus. Hier ist Platz für kleinere Kunstausstellungen, für Kurse der Volkshochschule und für Sitzungen verschiedener Ratsausschüsse. Der erst nach der Restaurierung entstandene Name **”Altes Stadthaus”** wurde übrigens in einem kleinen Wettbewerb der Bürgerschaft gefunden.

Dahinter wurde - über eine beschauliche Gasse namens Krakenburg zu erreichen - ein altes Hinterhaus ebenfalls renoviert. Es diente als städtisches Jugendzentrum und beherbergt heute ein uriges Weinlokal..

Die beiden Häuser oberhalb des „Alten Stadthaus“ hat das große Feuer von 1795 ebenfalls nicht erfasst. Das **”Karl-Josef-Haus”** mit seiner hohen Freitreppe war im Besitz des Kaufmannes Rheinshagen. Es diente lange Zeit und bis 1985 als Altenheim. Die Katholische Kirchengemeinde Wipperfürth als heutige Eigentümerin hat hier Ende 1991 ein Hotel-Restaurant eröffnet.

Ebenfalls in das prächtige Bild des Marktplatzes passt die **Evangelische Kirche**, ein neugotischer einschiffiger Kirchenbau aus dem Jahre 1877.

Gegenüber steht das **Rathaus** mit Ratskeller, das erst nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet wurde. Das alte Rathaus an gleicher Stelle, das 1911 erbaut worden war, ist im März 1945 einem Fliegerangriff zum Opfer gefallen. Vor dem Rathaus, im Sommer oft umgeben von durstigen Gästen des Ratskellers, steht der **Marktbrunnen**, ein achteckiger Bau aus Basaltplatten, dessen Ursprung auf das Jahr 1331 zurückgeht. Der Brunnen wie auch sein Standort wurden im Laufe der Zeit mehrfach verändert. Die heutige Grundform stammt aus dem Jahre 1590. Auf der steinernen Säule ist heute wieder eine Statue des Stadtpatrons Engelbert von Berg zu sehen.

An jedem Freitagmorgen ist die Innenstadt noch belebter als an anderen Wochentagen. Grund hierfür ist die große Anziehungskraft des Wipperfürther **Wochenmarktes für die Menschen von nah und fern**.

Das Flair diesen Wochenmarktes ist einzigartig und wird vielleicht nur durch den jährlichen Weihnachtsmarkt überboten.

Mit zum Stadtzentrum gerechnet, weil in den Grenzen der ehemaligen Stadtmauer gelegen, wird auch die **Klosterstraße, in der die charakteristische Bauweise des historischen Stadtkerns bewahrt ist**. Die Klosterstraße wurde in das Verkehrsberuhigungskonzept der Stadt für den Stadtkern einbezogen, nicht zuletzt, um das Wohnumfeld in diesem Straßenzug zu verbessern.

Die **Klosteranlage** mit der ehemaligen **Franziskanerkirche** ist eines der historisch wertvollen Bauwerke der Stadt. Die Franziskanerpatres, die seit der Reformation bereits aushilfsweise seelsorgerische Tätigkeiten in Wipperfürth und Umgebung entfaltet, bekamen im Jahre 1659 vom Magistrat einen Platz zugewiesen auf dem heutigen Klosterberg, auf dem sie ein Kloster und eine Kirche errichten konnten. Die jetzige Klosterkirche und die vierflügelige Klosteranlage, entstanden in den Jahren 1670 bis 1674. Das Kloster wurde 1780 um einen Anbau geringfügig erweitert. Kloster und Kirche wurden beim Stadtbrand von 1795 stark beschädigt. Das Kloster wurde nach immer größeren Einschränkungen der seelsorgerischen Tätigkeiten 1818 endgültig aufgelöst. Die gesamte Anlage wurde 1969 und 1970 grundlegend renoviert. Heute wird das historische Klosterbauwerk durch die Familienbildungsstätte der Erzdiözese Köln **”Haus der Familie”** genutzt.

Ganz in der Nähe der Klosteranlage befand sich die **Stadtmauer**. Die Mauer, wahrscheinlich bereits vor 1200 erbaut, wurde Anfang des 19. Jahrhunderts niedergerissen, weil sie baufällig geworden war und ihren Zweck nicht mehr erfüllen konnte.

Wipperfürth ist keine Schlossstadt - und doch wird zuweilen vom **”Wipperfürther Schloss”** - gesprochen. Gemeint ist das **”Alte Seminar”** an der Lüdenscheider Straße. Auch dieses stadtbildprägende Gebäude wurde glücklicherweise erhalten. Das ursprünglich als Lehrerseminar in den Jahren 1910 und 1911 vom preußischen Staat errichtete Gebäude war in den letzten Jahrzehnten eines der beiden Wipperfürther Gymnasien. Bis Ende 1973 beherbergte es das **”Staatliche”** Engelbert-von-Berg-Gymnasium, ehe es Anfang 1974 städtisch wurde. Wegen der baulich bedingten Unzulänglichkeiten baute das Land Nordrhein-Westfalen das zugesagte neue Gymnasium. Das alte Gebäude sollte abgerissen werden. Nicht zuletzt durch das gestiegene Bewusstsein der Bevölkerung für das Erhaltenswerte und für den Denkmalschutz konnte das **”E.v.B.”** gerettet werden. Nach der Restaurierung zeigt sich heute wieder ein strahlendes Haus mit seiner imposanten dreiflügeligen Bauweise, einer einzigartigen Fassade, mächtigen Portalen und riesigen schieferbedeckten Dachflächen.

Das Innere des Gebäudes wurde mit neuem Leben erfüllt. Der Stadtrat hat hier ein neues Domizil erhalten, nachdem der Ratssaal im Rathaus nach der kommunalen Neugliederung zu klein geworden war. In weiteren Teilen des Alten Seminars wurden die Kämmerei der Stadtverwaltung und die Stadtbücherei sowie Wohnungen eingerichtet und die alte Gymnastikhalle renoviert.

Geschichte und Gegenwart der Stadt

Bereits in den Grundschulen unserer Stadt wird den kleinen Wipperfürthern vermittelt, dass sie in der ältesten Stadt des Bergischen Landes zu Hause sind. Das Recht Wipperfürths, die Bezeichnung **”Stadt”** zu führen, wird nämlich daraus hergeleitet, dass im Jahre 1217 die Grafen Adolf III und Engelbert II von Berg Wipperfürth zur Stadt erhoben haben, indem sie die Bürger von Lasten befreiten, nachdem diese durch jahrelange Kriegsunbilden in eine bedrängte Lage geraten waren. Engelbert von Berg, gleichzeitig Erzbischof von